



T H E  
EFFECTS  
CAN LAST  
FOREVER

H e n r i k e  
N a u m a n n



← Umschlagphoto

**Triangular Stories**, 2012

Mixed Media

Installation, Mixed Media, 250 x 250 x 250 cm

*The Effects Can Last Forever*, Shift/Tresor, Berlin, 2013

Installationsansicht

**Triangular Stories**, 2012 →

Installationsdetail **Amnesia**, VHS-Loop, 15 Min.

Videostill







Sebastian Baden

# Der NSU-Terrorismus und das Erbe der Neo-Avantgarde

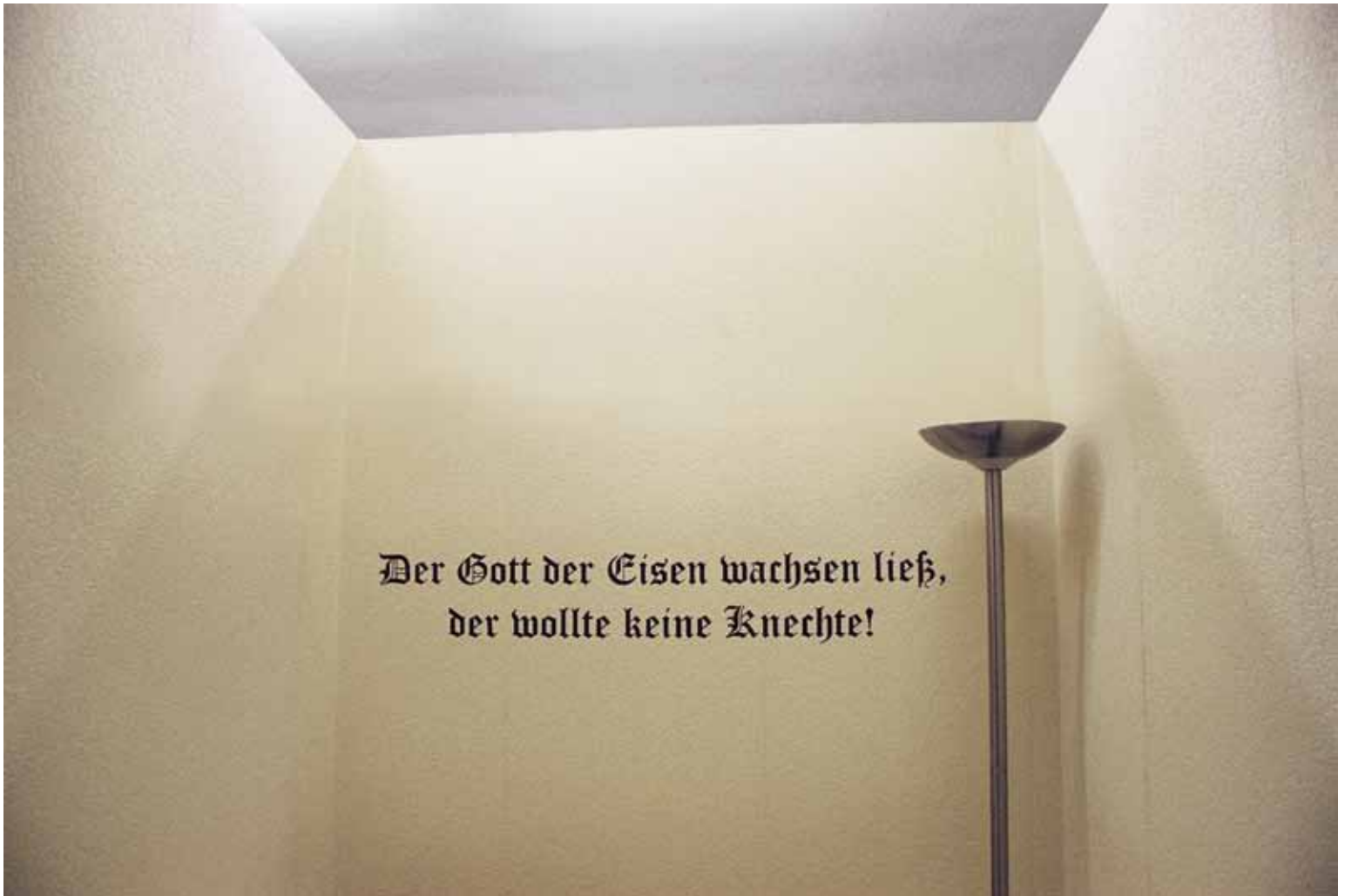
1992:

Beate Zschäpe schaut träge in das Blitzlicht der Kamera. Die unscheinbare Aufnahme ist der Ausgangspunkt von Henrike Naumanns künstlerischer Auseinandersetzung mit dem *Nationalsozialistischen Untergrund*. In ihrer Arbeit geht Naumann der Ikonologie der *Zwickauer Terrorzelle*<sup>1</sup> nach und arrangiert Installationen, die nach Recherchen im rechtsextremen Milieu entstanden sind.

Die Künstlerin kennt die rechte Szene ihrer Heimat seit ihrer Kindheit. Sie ist bei Zwickau aufgewachsen und erinnert sich rückblickend an die radikalisierten Jugendgruppen vor Ort. Rechtes Gedankengut war ebenso wie die Bomberjacke Teil der „Coolness“, mit der Jugendliche ihre Identität zum Ausdruck brachten. Grund genug, die alte Heimat 2003 zu verlassen. Ihre Großmutter wohnt noch heute in Zwickau, in jenem Stadtviertel, wo die Mitglieder des NSU unerkannt ein bürgerliches Leben führten. Entsetzt über die Erkenntnis, wie sehr sich der Rechtsextremismus im Vertrauten einbürgern konnte, hat die Künstlerin die Installation **Triangular Stories** (2012) geschaffen, bestehend aus zwei szenografisch

eingerichteten Raumausschnitten, in denen je ein 15-minütiges VHS-Video, **Terror** und **Amnesia**, zu sehen ist. Jugend- und Hotelzimmer liegen sich gegenüber, auf dem Fernseher in der Naziecke läuft das Video **Terror** und zeigt die Posen dreier Jugendlichen – in einer Dreiecksbeziehung –, umrahmt von den Requisiten der rechten Szene. Die Schauspieler agieren als Beate, Böhni und Uwe, die späteren Gründer des NSU, die sich im Video am 8. Juni 1992 eine VHS-Kamera besorgen und dafür den Verkäufer mit einem Peacemaker niederknüppeln: „Und... Action!“ Die Szenen des Videofilms kreisen um ein orientierungsloses Leben in trostlosen Plattenbauten der Stadt Jena, im Neonazi-Kinderzimmer und in einem verlassenen Schulhaus. Die Filmemacherin Naumann spielt hier auf die Gründungsphase des NSU an. Es geht ihr um die politische Verantwortung, von der auch Heranwachsende nicht befreit sind. Ihre beiden Videos führen vor, wo sich diese Verantwortung im Freundeskreis verliert und auf der einen Seite in rechtsextreme Radikalisierungen, auf der anderen in „hedonistischen Extremismus“ – wie Naumann das Partyleben definiert<sup>2</sup> – abdriftet.

Vgl. Christian Fuchs und John Goetz: *Die Zelle. Rechter Terror in Deutschland*. Vorwort von Hans Leyendecker. Reinbek bei Hamburg 2012.  
Inga Seick: „The Effects Can Last Forever“. Henrike Naumann“, in: *Intro Magazin*, online erschienen am 06.06.2013. URL: <http://www.intro.de/magazin/kunst/23072027/the-effects-can-last-forever-henrike-naumann> (02.10.2013)



Der VHS-Stil – basierend auf dem seit den 1980er-Jahren standardisierten Video Home System – suggeriert, dass sich das Neonazi-Trio schon früh gefilmt hat und die Künstlerin *Found Footage* dieser *Takes* montieren konnte. Das analoge Medium und seine bei wiederholtem Abspielen und Umkopieren zunehmende Unschärfe – der sogenannte *Generation Loss* – werden zur Form einer nostalgischen Erinnerung an die Jugend, begleitet von sexuellen Erkundungen, aggressiven Gesten und Zerstörungswut – plus politischer Radikalisierung. Vor der Kamera und vor dem Spiegel posieren die drei Nachwuchsnazis mit übermütigen Parolen: „Sieg Heil!“, brüllt Uwe mehrfach hintereinander und reißt der rosaroten Plüschfigur Paulchen Panther den rechten Arm hoch. Der Spielzeugmissbrauch zeigt die Banalität des Bösen auf, die sich mit dem Terror-Trio verbindet. Dass der Pink-Panther schon in dem 2011 veröffentlichten Propaganda-Video die NSU-Morde moderiert, dokumentiert auf irritierende, zugleich komische und erschreckende Weise den Zynismus der Neonazis.<sup>3</sup> Entsprechend zeigt Naumanns Video Paulchen Panthers ersten Auftritt als Neonazi-Maskottchen.

Das Stofftier teilt sein Schicksal unter der Reichskriegsflagge mit anderen Plüschtieren, gerahmt von Bravo-Postern.

Aus Bravo-Artikeln über Ecstasy und Selbstbefriedigung liest Beate laut vor und stellt so jugendliche Fragen der Aufklärung in den Raum. Sie trägt einen Minnie-Mouse-Pullover und zeigt der Kamera die Fuck-Off-Geste. Beobachtung, Selbstdarstellung und Voyeurismus sind medienimmanente Effekte, die das Video zur Geltung bringt, nur eine ideologische Selbstreflexion findet nicht statt. Erst im Ausstellungsraum, in dem das Video Kunst ist, wird das Medium selbstkritisch.

Nach vielen Hitlergrüßen und Zerstörungen legt die Neonazijugend in dem Video schließlich Hand an sich selbst. Uwe weint, Beate zerschmettert ihr Spiegelbild und schreit am Ende: „Jetzt mach die verdammte Kamera aus!“ Danach verliert sich die entkräftete *White Power* im *White Noise*.

Ein ähnliches Motiv kehrt am Ende von *Amnesia* wieder. Dort zerschlägt die junge Bianca nach berauschter Nacht die Spiegelpyramide einer Discothek als Zeichen ihrer zerbrochenen ►

Triangular Stories, 2012  
Installationsdetail Terror, VHS-Loop 15 Min.  
Videostill

11 : 55  
08 . 06 . 1992





Unbetitelt, 2013 ↓  
Mixed Media  
Installationsdetail

Open Group, 2014 →  
Digitale Fotoserie  
Social Media Found Footage



Christian Gessellmann: „Das Ende der Unschuld. Zwickauer Regisseurin dreht Film über drei junge Neonazis: Uwe Mundlos, Beate Zschäpe und Uwe Böhnhardt“. in: *Freie Presse, Sachsens Größte Zeitung*, 21.02.2013, S. 10, online erschienen am 21.02.2013, URL: <http://www.freiepresse.de/LOKALE/SZWICKAU/ZWICKAU/Das-Ende-der-Unschuld-artikel8275184.php> (28.06.2013)

- ▶ Dreiecksbeziehung. „Ibiza 92“, so lautet die Parole dieser zweiten Dreierkonstellation, die sich in Partylaune filmt und vor der Kamera raucht, säuft, kokst und sich selbst als 90er- Teenies – die spätere „Generation Golf“- inszeniert. Auch bei ihnen dominiert die Fuck-Off-Geste mit ausgestrecktem Mittelfinger, die aussieht wie eine verzweifelte Pathosformel inmitten einer um Identitätsfindung ringenden Adoleszenz. Die drei Jugendlichen sind etwas älter als die Neonazis im Parallelprogramm, sie zeigen keinen Hitlergruß, tragen aber auch Bomberjacken, und ihr Verhalten spiegelt die gleichen Aggressionstriebwider, ihre Langeweile mündet im Exzess. Exit in der Amnesie, Gedächtnisverlust, nicht in Jena, sondern auf der Ferieninsel. Das rhythmische Wummern der Technobeats in **Amnesia** unterlegt zugleich das Schaulaufen der Neonazi-Jugend in **Terror**. Die Musik ist nicht nur akustisch verbindend, sie macht auch deutlich, wie nahe sich beide Gruppen eigentlich sind: nicht politisch, sondern in der Form ihres jeweiligen Extremismus – ob Gewaltexzess oder Partyexzess. „Ich gehe der Frage nach, wo die Unschuld von drei jungen Neonazis aufhört – und die

Verantwortung von unpolitischen Hedonisten anfängt“, sagt Naumann gegenüber der Presse.<sup>4</sup>

Für ihre Folgeinstallation **Unbetitelt** (2013) hat die Künstlerin ihre Materialsammlung in den Netzwerken der Social Media fortgesetzt. Initiationsmoment für eine Facebook-Recherche war die Überlegung, was wohl aus jenen Menschen geworden sein mag, die in den 90er-Jahren stolz ihre Bomberjacke trugen? Ihre Nachforschungen offenbaren, dass die damaligen Bekannten aus der Schulzeit nicht nur der rechten Szene treu geblieben sind, sondern auch noch ihre Familientradition in den „Volksgeist“ eines „Old School Racist“ stellen.

Den Kristallisationspunkt eines familiären Neonazinukleus inszeniert die Künstlerin mit einer Kabinettinstallation aus vier kleinen Zellen. Blickfang der Arbeit ist ein karger Raum mit Eierschalen-Tapete und einem Ledersessel in gleicher Farbe, ein deutsches Durchschnittswohnzimmer, wie es die Hamburger Werbeagentur *Jung von Matt* anhand von Statistiken eruiert hat, Stand 2004. Darüber prangen schwarze



Frakturbuchstaben an der Wand: „Der Gott der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“[sic] Wie bürgerlich die Neonaziszene geworden ist, lässt Naumann die Betrachtenden beim Rundgang um die Installation entdecken. Das Mobiliar zeigt die typische „Verhellholzung“, asymmetrische Formen und ein wiederkehrendes Wellenmotiv. Buchenfurnier und Chrom geben den ästhetischen Code vor. Die hier behaute Neonazi-ideologie scheint nur ein Imitat mit billigem Glanz zu sein. Wie gefährlich diese oberflächliche Wahrnehmung ist, will Naumanns Installation deutlich machen. Die Künstlerin setzt auf den Effekt, den die Fachwelt „Raumwirkungstheorie“ nennt: „Wenn die Umgebung das Denken lenkt.“<sup>45</sup> Nur kombiniert sie Durchschnittswerte mit Schreckensziffern. Eine Art *Method Acting* für Neonazianalysten. Die Gemeinsamkeiten zwischen Otto Normalbürger und Odin Reichsbürger sind ernüchternd.

Unterlegt ist die – auf dem Grundriss eines Hakenkreuzes gebaute – Installation mit eigens komponierten Sounds. Bastian Hagedorns Schlageradaption des „Vaterlandslieds“ umsäuselt die Germanengarderobe und verbreitet eine ironische

Stimmung. Die Dissonanz zwischen Text und Musikgenre lässt die Idiosynkrasie anklingen, mit der sich Rechtsextreme sub-medial ihren Weg in die Gesellschaft bahnen. Denn was die Kunst mit Ironie und Fake zu brechen sucht, ist bei den Neonazis ernst gemeint: Ihr rechtes Liedgut wird *undercover* ins Musikangebot gemischt und hört sich für willige Ohren provozierend gut an.

Thematisch sind Naumanns Installationen eng miteinander verwandt. Nach **Triangular Stories** demonstriert sie mit **Unbetitelt** die Spuren einer fortgesetzten Ideologie, welche die Unschuld der Jugend verloren hat und sich in keiner demokratischen Verantwortung, sondern in faschistischer Verblendung häuslich eingerichtet hat. 1992 war aber nicht nur das Jahr der Neonazis. Damals stand eine ganze Generation vor dem Aufbruch in die stürmischen Identitätsfindungen der Jugend, die sich jetzt, wie Naumann selbst, retrospektiv in der Pflicht sieht, ihre „Ästhetik des Unterlassens“<sup>46</sup> zu kritisieren. Auch der Autor dieses Textes ist davon nicht ausgenommen. ▶



Triangular Stories, 2012 ←  
Mixed Media  
Installationsdetail

Triangular Stories, 2012 →  
Installationsdetail **Terror**, VHS-Loop, 15 Min.  
Videostill



- Für die erste künstlerische Nachkriegsgeneration stand noch die „Re-Repräsentation“ der Nazi-Diktatur zu Gebote, wie Peter Weibel schreibt, um auch der Gegenwart die Traumata der Vergangenheit durch diskursive Wiederholung stets im Gedächtnis zu halten:

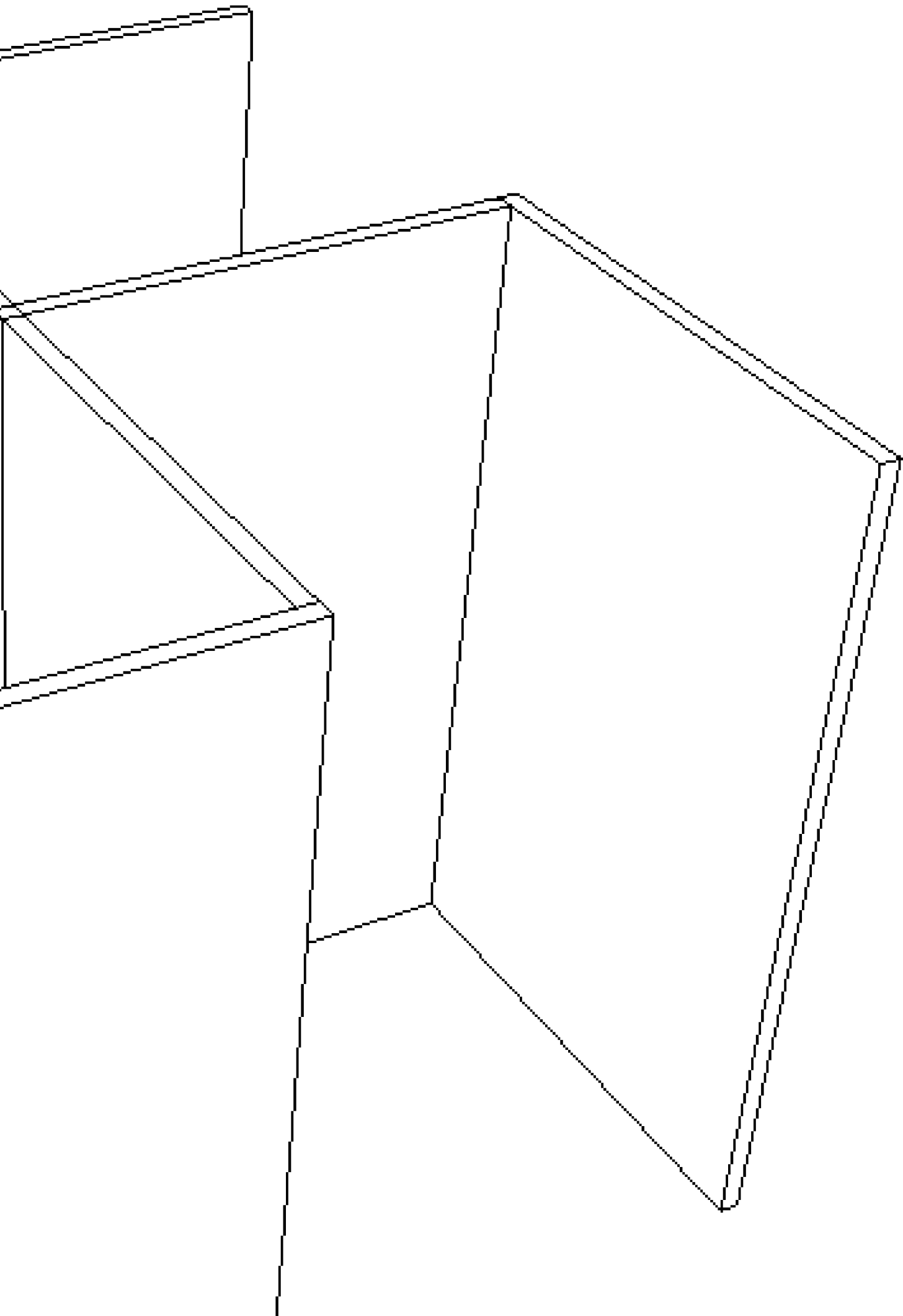
Die Re-Repräsentation, oder noch besser, die Rückkehr der unterdrückten Traumata der zwei Weltkriege, des Holocaust und des Abwurfs der Atombombe, ist der Inhalt der Neo-Avantgarde. Die Neo-Avantgarde ist nicht eine rein formale Wiederholung der historischen Avantgarde. Sie ist eine wirkliche Nachkriegskunst, eine Kunst über Erinnerung, Vergessen, Unterdrückung, Traumata und die Wiederkehr des Verdrängten. Als solches beginnt die Neo-Avantgarde die kritische Erforschung der Umwandlung der furchtbaren Erfahrung des Zweiten Weltkrieges bis zum Jahr Null einer grauen Pseudodemokratie.<sup>7</sup>

Heute, nach der „Wende“ und der seit 1992 erlebten Konjunktur einer Neonazi-Szene, müssen sich nicht nur Kunstschaffende die Frage stellen, wie sie selbst mit Faschismus in ihrer eigenen Generation umgehen. Die Installationen **Triangular Stories** sowie **Unbetitelt** machen den individualistischen Ansatz deutlich, mit dem Henrike Naumann ihre Sichtweise auf die Geschichte des NSU und ihr eigenes hedonistisches Milieu über ein Medium in Form bringt. Henrike Naumann hat den mutigen Schritt in ein unattraktives Terrain gewagt und provoziert mit ihrer Serie zum Rechtsextremismus in Deutschland die Stellungnahme der Betrachtenden. Die Aufhebung des NSU aus dem submedialen Raum in einen offiziellen Traumadiskurs wird also nicht nur durch die Verhandlung vor Gericht geleistet, sondern auch durch die Re-Repräsentation in einem breiten gesellschaftlichen Diskurs. Es sind die Erben der Neo-Avantgarde, die hier in der Kunst den ersten Schritt wagen.

Unbetitelt, 2013  
Installationskizze

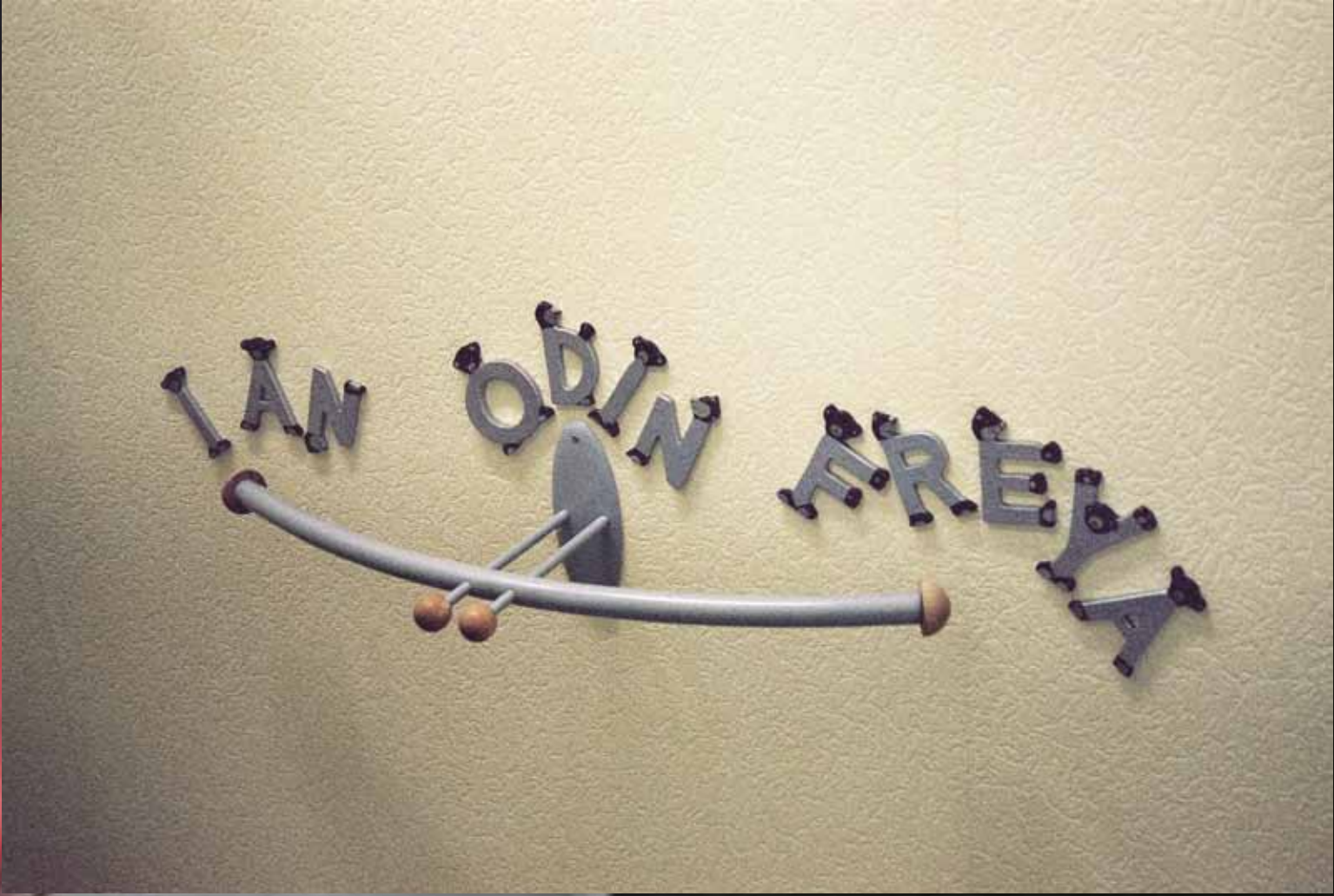
Unbetitelt, 2013  
Mixed Media  
Installationsdetail











# Henrike Naumann

\* 1984 in Zwickau

## Ausbildung

2008–2012 Studium Szenografie an der Hochschule für Film und Fernsehen *Konrad Wolf*, Potsdam-Babelsberg  
2006–2008 Studium Bühnen- und Kostümbild an der Hochschule für Bildende Künste Dresden

## Ausstellungen/Festivals (Auswahl)

2014 *HELIUM – Goldrausch 2014*, Projektraum Flutgraben e. V., Berlin  
*Secondary Narratives*, Daimler Contemporary, Berlin  
Directors Lounge, Berlin  
2013 *Generation Loss*, Kunstverein Freunde Aktueller Kunst e. V., Zwickau (E)  
Impakt Festival, Utrecht, NL  
Jihlava International Documentary Film Festival, CZ  
*Handlungsbereitschaft 4*, Blumenthalstr. 7, Berlin  
*Mapping Time*, European Media Art Festival, Osnabrück  
Filmfest Dresden  
*The Effects Can Last Forever*, Shift/Tresor, Berlin (E)  
*Lichter Art Award*, Lichter Filmfest Frankfurt International

*Handlungsbereitschaft 3*, Motorenhalle, Dresden  
Filmwinter Stuttgart  
2012 *Monitoring*, Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest  
*Handlungsbereitschaft 2*, Kunstsaele Berlin

## Preise/Stipendien

2014 Goldrausch Künstlerinnenprojekt, Berlin  
2013 Publikumspreis, Filmfest Dresden  
Expanded Media Award, Filmwinter Stuttgart



## Impressum

### Herausgeber

Goldrausch Künstlerinnenprojekt, Frauennetzwerk Berlin e. V., Händelallee 1, 10557 Berlin. Ein Professionalisierungsprogramm für Bildende Künstlerinnen im Auftrag und mit Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin, gefördert durch den Europäischen Sozialfonds.

### Projektleitung

Birgit Effinger und Hannah Kruse

### Text

Sebastian Baden

### Gestaltung

Johannes Büttner - AEIOU

### Lektorat

Barbara Buchmaier und Christine Woditschka

### Fotografie

Inga Selek

### Bildbearbeitung

Eberle & Eisfeld | Berlin

### Produktion

Ellen Nonnenmacher, Berlin

### Druck

Medialis Offsetdruck GmbH, Berlin

© 2014 Henrike Naumann, Sebastian Baden, Goldrausch Künstlerinnenprojekt

Sebastian Baden ist Akademischer Mitarbeiter im Fachbereich Kunstwissenschaft und Medientheorie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und hat 2014 über "Das Image des Terrorismus im Kunstsystem" promoviert.

Erscheint anlässlich der Ausstellung *HELIUM – Goldrausch 2014*

Projektraum Flutgraben e. V.  
20. September – 18. Oktober 2014  
Am Flutgraben 3  
12435 Berlin

[www.goldrausch-kuenstlerinnen.de](http://www.goldrausch-kuenstlerinnen.de)  
[www.henrikenauumann.com](http://www.henrikenauumann.com)

